

natürliche Ordnung in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen lassen. — Die von Abbildungen in natürlicher Grösse begleitete Abhandlung umfasst nebst den von Bronn bereits beschriebenen 3 Gattungen und Arten (welche nach besser erhaltenen Exemplaren wesentlich ergänzt werden konnten) noch folgende Gattungen und Arten: *Graphiurus dinotopterus* (Pinselschwanz — der Glanzpunkt aller Vorkommnisse daselbst); *Peltopterus splendens* (Bronn's vermeintlicher *Pholidopterus typus* mit Bauchflossen, auf Taf. I, Fig. 16); *Ptycholepis avus*, *Megalopterus rai-bliaus*, *Orthurus Sturii*, *Pholidophorus microlepidotus* und eine 10. Art, die vielleicht Bronn's unbestimmtem Ganoiden Nro. 3 entspricht, aber ebenfalls nicht sicher zu ermitteln ist, da sie in stark verdrückter Lage weder die Kopfform, noch die Rücken- und Afterflosse genugsam erkennen lässt.

Herr Professor Kner übergibt ferner eine Fortsetzung des ichtthyologischen Berichtes über eine Reise nach Spanien und Portugal von Herrn Dr. Steindachner. Als neu wurden von dem Verfasser erkannt: *Barbus Graelsii Steind.*, *Leucos Arcasii Steind.* und *Chondrostoma Miegii* aus dem Ebro.

Die Diagnosen dieser Arten sind:

1. *Barbus Graelsii Steind.*

Totalgestalt langgestreckt, subcylindrisch; Kopflänge  $4\frac{3}{5}$  bis  $5\frac{1}{2}$  m. in der Totallänge enthalten; Dorsale ohne gesägten Knochenstrahl; After- und Schwanzflosse langstrahlig; beide Bartelpaare lang, das hintere reicht bis zum hinteren Vordeckelrand oder noch über denselben hinaus.

$$\text{D. } 4/8, \text{ A. } 3/5-6, \text{ V. } 2/8, \text{ L. lat. } \frac{8-9}{48-50}$$

Aus dem Ebro und den Flüssen bei Bilbao.

2. *Leucos Arcasii Steind.*

Körper langgestreckt, Kopf vorne abgerundet, klein, Körperhöhe c. 5mal in der Totalhöhe enthalten.

$$\text{D. } 3/7, \text{ A. } 3/7, \text{ L. lat. } \frac{7-8}{42-46}$$

Im Ebro bei Logroño; Fluss Cailles bei Tudela.

### 3. *Chondrostoma Miegi Steind.*

Nase kurz, abgestumpft: Mundspalte halbkreisförmig; Schlundzähne rechts 6, links 7, selten jederseits 6; eine bleigraue Längsbinde über der Seitenlinie.

$$D. \frac{3}{8}, A. 3 \frac{9}{10}, V. \frac{1}{8}, L. \text{ lat. } \frac{9-10}{50-53} \\ \frac{4 \frac{1}{2}-5 \frac{1}{2}}$$

Im Ebro und in den Flüssen bei Bilbao.

Herr Prof. Simony, anknüpfend an seinen am 4. Jänner gehaltenen Vortrag über die Krummholzvegetation des Sarsteins bei Hallstatt, besprach „die sogenannte Drehung des Holzes bei der Zwergföhre.“

Diese Eigenthümlichkeit des Wuchses, wenn auch bei vielen Bäumen und Sträuchern der tiefer gelegenen Vegetationsregionen vorkommend, tritt noch öfter bei Hochgewächsen des Gebirges, wie z. B. bei der Zirbelkiefer, am häufigsten und intensivsten aber bei der alpinen Zwergföhre auf. Es wurden Abschnitte von Stämmen und Aesten der letzteren vorgezeigt, an welchen die spiralartigen Gänge der Holzfasern mit der Linie der Längsaxe einen Winkel von 50—70° bilden, ja an einem derselben biegt sich die Faserung stellenweise sogar unter die Ebene des Querschnittes, d. i. zu einem Winkel von 95—100° hinab.

Auffällig erscheint die Thatsache, dass diese Drehung stetig die gleiche Richtung, nämlich von rechts zu links nach aufwärts (das Auge dabei in die Axe des Holzes gedacht) einhält. Bei mehreren hundert auf dem Sarstein untersuchten, gegen Sonne Wind und Wetter auf die verschiedenste Weise exponirten Stämmen und Aesten wurde nicht ein einziges Mal die entgegengesetzte Drehung wahrgenommen. Dadurch ist ausser allen Zweifel gestellt, dass diese Erscheinung in einem Vorgange der inneren Lebensthätigkeit der Pflanze ihren Grund haben müsse, und dass äussere, namentlich klimatische Einflüsse höchstens eine grössere oder geringere Intensität dieser Wachstumsform bewirken mögen.

Weiter wurde hervorgehoben, dass das Wort „Drehung“ sich nur auf die äussere Erscheinung beziehe, da thatsächlich nicht an eine wirkliche Drehung des ganzen Holzkörpers, son-